

Raum 1 Informationsdienst	Red./V.i.S.d.P.: Thilo Götze Regenbogen
Ausgabe/Ausdruck: Frankfurt 061110	Postfach 1288, 65702 Hofheim a. Taunus
Hrg. vom Raum 1 Forschungsinstitut für Gegenwartskunst TGR Hofheim am Taunus	F/M:++49619243209, tgr@tgregenbogen.de
© EygenArt Verlag in Raum 1, Hofheim 2010. Nachdruck oder anderweitige auch digitale Publikation nur mit dem schriftlichen Einverständnis des Verlages.	
Kostenlose Aufnahme in den Verteiler/Zusendung der Originaldatei auf Mailanfrage.	

Mary Bauermeister oder Durchblick finden im



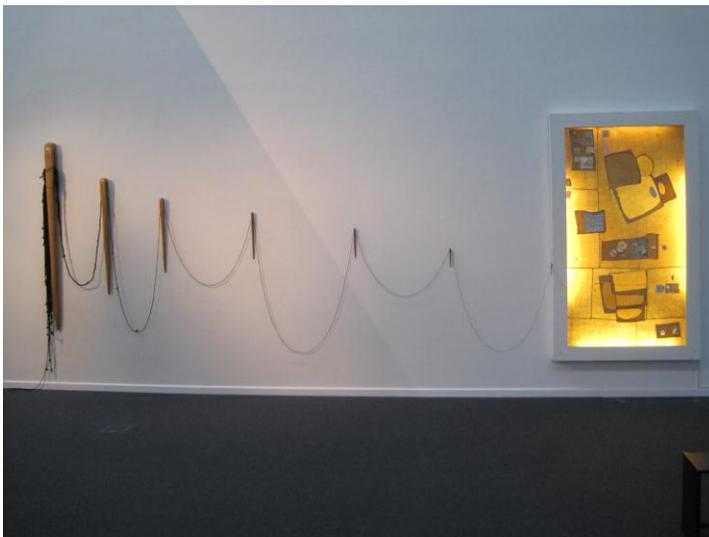
Porträt Mary Bauermeister, ca. 1964
Foto: Hans Namuth

Wilhelm Hack-Museum Ludwigshafen

Von den Ausstellungen des Jahres 2010 wird die hier angezeigte sicherlich als eine der herausragenden gelten dürfen und von denen wiederum hat das Wilhelm Hack Museum in Ludwigshafen am Rhein eine der subtilsten und schönsten realisiert. Außerdem ist eine große Museumsausstellung zum Lebenswerk von Mary Bauermeister seit langem ein wichtiges Desiderat. Mit dem etwas

unglücklichen Titel „Welten in der Schachtel“ ist zwar den makro- und mikrokosmischen Visionen dieser großen Künstlerin nicht wirklich entsprochen, hingegen gelingt die Bezugnahme auf Konzeptkunst und experimentelle Kunstformen der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts in Ludwigshafen zwar durchaus, stellt aber zugleich wieder eine Engführung dar, welche der Herausarbeitung der hohen Aktualität dieser Arbeiten für die gegenwärtigen Problemlagen im Wege steht.

„Welten in der Schachtel. Mary Bauermeister und die experimentelle Kunst der 1960er Jahre“ (2.10.2010 – 16.01.2011, Kuratorin Dr. Kerstin Skrobanek) ist gleichwohl durch die innovative Kraft der Werke, durch verblüffende und sinnfällige Korrespondenzen, erfahrbar durch die geschickte Hängung der Arbeiten und den Bau der Ausstellungsräume, ein unbedingt sehenswertes Projekt geworden, welches man an dieser einzigen Station keineswegs versäumen darf.



Mary Bauermeister, Needless Needles, 1964, Leintuch, Holzrahmen, Holzspindeln und eine Nähmaschine, 240 x 139 x 7 cm © Mary Bauermeister, Fotos: Thilo Götze Regenbogen

Ja, ja, ja – nee, nee, nee möchte man mit Beuys' Tonkunstwerk aus dem Museum für Moderne Kunst Frankfurt oder jetzt besser: aus der K20 in Düsseldorf sagen. Wie kann man nur eine so wichtige Arbeit wie seine Intuitionsbox, sein Multiple „Intuition“ von bezeichnenderweise 1968 mit dem absolut überflüssigen und auch nirgends nachgewiesenen Zusatz „statt Kochbuch“ versehen! Aber der Reihe nach: Einhundert Exponate sind in dieser Sonderausstellung des Hack-Museums zu sehen, wovon dreißig Werke aus den 1960er Jahren von Mary Bauermeister stammen, mit dabei die berühmten Glaslinsenboxen und wichtige Arbeiten aus dem malerischen Frühwerk der Künstlerin. 70 Arbeiten bedeutender Zeitgenossen wie Heinz Mack, Adolf Luther, Joseph Beuys, Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Wolf Vostell, George Brecht, Ben Vautier und George Maciunas bereichern das

Gesamtbild, lassen Bezüge zum künstlerischen Umfeld Mary Bauermeisters in den 60er Jahren erkennen. Davon stammen fünfzig Werke aus der Sammlung Beck des Wilhelm Hack-Museums selbst. Hinzu kommen wichtige historische Dokumente aus der Kölner und New Yorker Kunstszene der 1960er Jahre. Man muß garnicht die romantische Formel vom Leben als Kunstwerk bemühen, um zu erkennen, daß der Lebenslauf der Künstlerin genauso spannend ist wie die entstandenen Werke selber:

Zum Lebenswerklauf von Mary Bauermeister

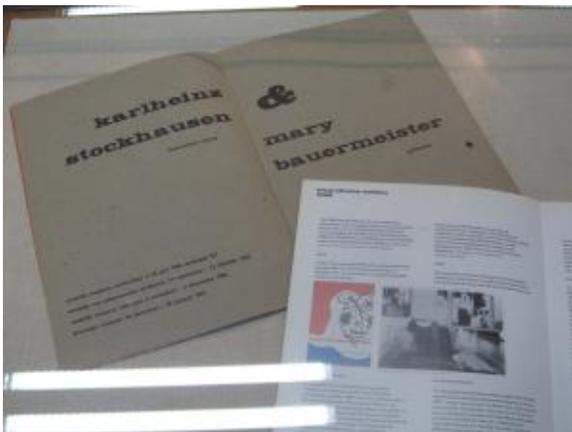
Am 7. September 1934 wird Mary Bauermeister als Tochter des Professors für Anthropologie und Genetik, Wolf Bauermeister¹, und der Sängerin Laura Bauermeister in Frankfurt am Main geboren. Kunst und Wissenschaft gehen in schwieriger Zeit eine Verbindung ein und heraus kommt ein Wesen, das sowohl scharfe Wahrnehmung und Unterscheidungsvermögen wie poetische Kraft besitzt und in vielschichtigen Bildern denken kann, die etwas Wissenschaftliches haben und doch transdisziplinär sind. Über die Weltkriegszeit der jungen Maria schweigt sich die Ludwigshafener Kunstbiografie aus. 1946–1954 besucht sie dann das Gymnasium in Köln-Kalk. Dort erkennt der Zeichenlehrer Günther Ott ihre künstlerische Begabung und fördert sie. Erste Arbeiten auf Papier, mit Kohle, Buntstift und Pastell entstehen.

1954 nimmt Bauermeister ihr Studium an einer der großen stilbildenden Talentschmieden der Zeit auf, an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Die ist allerdings schon nicht mehr der große Ost-West-Schmelztigel von Vorkriegstalenten mit einem weit gefächerten wissenschaftlich-spirituell-künstlerischen Lehrangebot, sondern bereits festgezurrert am ängstlichen Rationalismus der 50er Jahre mit den Scheuklappen des Kalten Krieges: Bill statt Itten. Dort besucht sie die Grundkurse bei Max Bill und Helene Nonné-Schmidt, einer Paul Klee-Schülerin. Die streng konstruktivistische Ausrichtung der Hochschule geht der Zwanzigjährigen bald auf den Geist: "In die engere Wahl für Kunstwerke kommt überhaupt nur Konstruiertes, Mathematisch-Beweisbares, Viereckiges ...", schreibt sie an Günther Ott. In Ludwigshafen sind nun zauberhafte frühe Studienarbeiten zu sehen, subtile, gewalzt wirkende Farbschichten, zur Mitte hin offen wie ein Fenster; farbige Folien, ebenso geschichtet wie später dann die Gläser mit offenen Zentren oder Seiten; ein Glasfenster-Entwurf von 1955 „Mikro-Makrokosmisches“.

Nach einem Semester verlässt sie Ulm und schreibt sich an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken bei Otto Steinert ein. Dort experimentiert sie mit verschiedenen fotografischen Techniken. 1956 geht Bauermeister dann zurück nach Köln, wo sie sich als freie Künstlerin niederlässt, zunächst auf den Verkauf ihrer Pastelle konzentriert.

¹ Vgl. Wolfgang (Wolf) Bauermeister (1907-1975) in: Ernst Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich: Wer war was vor und nach 1945?, Frankfurt am Main/Wien/Zürich: Büchergilde Gutenberg 2003 (Lizenz S. Fischer Verlag), S. 31. Arzt, Erbbiologe und Rassehygieniker, Referent für Rassepolitik der SA, ab 1949 Professor an der Universität Köln und FDP-Fraktionsvorsitzender im Stadtrat seines Wohnortes Bensberg. 1939-1945 auch Assistenz bei Ferdinand Claussen am Leipziger Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene. Nach dem Kriege als Prof. für Anthropologie firmierend, vgl. Frank Golczewski, Kölner Universitätslehrer und der Nationalsozialismus, Köln/Wien: Böhlau 1988.

1960, im Herzen der Kölner Altstadt, in der Lintgasse 28, mietet Bauermeister eine Wohnung im Dachgeschoss an. Zwischen dem 26. März 1960 und dem 14. Oktober 1961 wird dieser gastliche Ort zum Brennpunkt transdisziplinärer Begegnungen, finden dort Konzerte und Ausstellungen statt. Das Atelier Mary Bauermeister wird zu einem festen Begriff für hochaktuelle musikalische und künstlerische Veranstaltungen. Der WDR in Köln mit seinem neuen Rundfunkstudio und dem heute legendären Studio für elektronische Musik ist ebenso ein Magnet für Musiker aus aller Welt wie das IGNM-Festival für Neue Musik. Das internationale Publikum und die Künstler aus Europa und den USA gehen nachts nach den Veranstaltungen im WDR in das Atelier der Künstlerin, wo im Rahmen eines "Festivals-Contre" viele Künstler auftreten, die von der offiziellen IGNM-Jury abgelehnt wurden. Die intermedialen Veranstaltungen im Atelier Bauermeister können als frühe Performances bezeichnet werden und geben den Künstlern, die sich später zur Fluxus-Bewegung zusammenschließen, wichtige Impulse. Mit Karlheinz Stockhausen (1928-2007), der ebenfalls an den Atelierkonzerten teilnimmt, verbindet Bauermeister bald eine enge Freundschaft, die sich fruchtbar auf die künstlerische Arbeit beider auswirkt. Im Sommer 1961 nimmt Bauermeister an Stockhausens Kompositionskurs bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt² teil, wo ihre "malerische Konzeption" entsteht, eine Partitur oder Handlungsanweisung für Maler, die das Parameterdenken Stockhausens aufgreift.



Mary Bauermeister, Kataloge; Detail aus einem der Glaslinsen Kästen mit dem Text „all things involved in all other things“ © Mary Bauermeister, Fotos: Thilo Götze Regenbogen

Bauermeisters Arbeiten werden 1962 erstmals im Museum präsentiert. Der Direktor des Stedelijk Museums in Amsterdam, Jan William Sandberg, lädt Bauermeister und Stockhausen zu einer gemeinsamen, intermedialen Präsentation ein. Gezeigt werden Bauermeisters Arbeiten aus den Jahren 1958 bis

² Karlheinz Stockhausen: dem Zeitgeist voraus, in: Von Kranichstein zur Gegenwart. 50 Jahre Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik, hrsg. v. Rudolf Stephan, Lothar Knessl, Otto Tomek, Klaus Trapp, Christopher Fox, Darmstadt 1996, S. 237-247. Thilo Götze Regenbogen, Feldbefreier in Kunst, Weisheit und Wissenschaft, Marburg: diagonal-Verlag, Dezember 2010, S. 122. Der umfangreiche Aufsatz- und Dokumentenband zu Jubiläum und Ausstellung gleichen Titels auf der Mathildenhöhe 1996 ruft mit Beiträgen zum Arbeits- und Zeitfeld der Ferienkurse, zu Schönberg und Cage, Isang Yun und Adorno, Maderna und Nono u.v.a den besonderen Ort wieder in Erinnerung.

1962, elektronische Musikstücke Stockhausens und anderer Komponisten werden während der Öffnungszeiten des Museums vom Tonband abgespielt, seine



Mary Bauermeister, *In Memory Of Your Feelings or Hommage à Jasper Johns*, 1964-65, Tusche, Graphit, Buntstifte, Glaslinsenkasten 61 x 76 x 17,5 cm, Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington, Courtesy Mary Bauermeister.

Partituren in Vitrinen in unmittelbarer Nähe zu den Bildern gezeigt. Die Ausstellung zieht als Tournee weiter an das Stedelijk van Abbemuseum in Eindhoven, das Stedelijk Museum Schiedam und Anfang 1963 an das Groninger Museum.

Parallel zu dieser Präsentation zeigt Sandberg die Ausstellung "Four Americans" mit Werken von Robert Rauschenberg, Jasper Johns, Alfred Leslie und Richard Stankiewicz mit Rauschenbergs berühmter Arbeit "Monogram" (ein ausgestopfter Ziegenbock steht auf einem liegenden Gemälde). Bauermeister ist von den Arbeiten Rauschenbergs und Johns' so beeindruckt, dass sie beschließt, ihre Arbeit in New York fortzusetzen. Anfang Oktober 1962 reist Bauermeister nach New York.

Im Dezember 1963 wird Bauermeister von der Galeria Bonino unter Vertrag genommen. Bauermeister nimmt an der Gruppenausstellung "2 sculptors, 4 painters" teil. Die Unterstützung durch Alfredo und Fernanda Bonino verschafft ihr den Durchbruch auf dem New Yorker Kunstmarkt. Alle bedeutenden New Yorker Museen kaufen Werke von ihr an; sie ist in allen wichtigen Ausstellungen vertreten. Der Kunstkritiker Brian O'Doherty schreibt in der New York Times über die junge Künstlerin: "It will be interesting to see if she has the intelligence and cunning to cope with the major success she is obviously going to have."

1964–1965 "Mary Bauermeister – paintings and constructions" ist der Titel der ersten Einzelausstellung in der Galerie Bonino im März 1964, die unter anderem den ersten Glaslinsenkasten präsentiert. Im darauffolgenden Jahr findet die zweite Einzelausstellung der "large, six-foot-tall Lorelei", wie sie vom Magazin "The New Yorker" einmal genannt wird, statt. Diese Ausstellung ist primär den Glaslinsenkästen gewidmet.

1966–1967 Die dritte Einzelausstellung in der Galeria Bonino ist vorrangig den Glaslinsenkästen gewidmet. Neben den Ausstellungen in ihrer Galerie nimmt Bauermeister in den 1960er Jahren an zahlreichen Gruppenausstellungen in den USA und Europa teil, unter anderem 1966 an der "Annual Exhibition of Contemporary Sculpture and Prints" im Whitney Museum of American Art in New York, an der Ausstellung "Towards a Cold Poetic Image" in der Galerie Schwarz in Mailand und an "Pictures to be Read/Poetry to be seen" im Museum of Contemporary Art in Chicago. Die amerikanischen Museen bezeichnen Bauermeister in Ausstellungen, Katalogen und Inventaren regelmäßig als "American artist". Sie nimmt an zahlreichen Ausstellungen für amerikanische Nachwuchskünstler und amerikanische zeitgenössische Kunst teil. Bauermeister und Stockhausen heiraten 1967 in San Francisco, sie haben zwei gemeinsame Kinder: Julika, geboren 1966 und Simon, geboren 1967.

Ab den 1970er Jahren verlegt Bauermeister ihren Lebensmittelpunkt wieder nach Europa. Schon 1968 baut sie sich in Rösrath bei Köln ein eigenes Haus, umgeben von einem großen Garten, den die Künstlerin in ihre gestalterische Arbeit einbezieht. Aufgrund der hohen Nachfrage nach ihren Werken hält sie sich weiterhin regelmäßig in New York auf.

Nach zwanzig Jahren künstlerischer Tätigkeit zeigt das Koblenzer Mittelrhein-Museum 1972 die erste Retrospektive von Bauermeisters Gesamtwerk. Gezeigt werden insgesamt 105 Gemälde, Objekte und Papierarbeiten aus den Jahren 1952 bis 1972. Im selben Jahr stellt sie erstmals allein in der Galerie von Arturo Schwarz in Mailand aus. Mit David Johnson hat sie ein weiteres Kind, Sophie.

1974 Die jüngste Tochter, Esther (mit Joseph Halevi), wird geboren.

1980er Jahre. Ab den späten 1970er Jahren beginnt Bauermeister, Wandel- und Meditationsgärten zu entwerfen, die mit Wasserflächen, Kristallen und Prismen gestaltet sind. Zahlreiche Gärten werden als Auftragsarbeiten realisiert. Auch im Bereich Kunst am Bau ist sie tätig und gestaltet beispielsweise einen "Lebensbaum" für das Londoner Goethe-Institut. Die in der Ludwigshafener Ausstellung gezeigte "Geldwaschanlage" entsteht im Zusammenhang mit einem Gestaltungsauftrag der Landeszentralbank in Wiesbaden, der auch eine große Gartenanlage umfasst. Zwischen 1984 und 1986 entsteht eine Gartenanlage für die Kölnische Rückversicherung; für das Auswärtige Amt in Bonn entwickelt die Künstlerin von 1984 bis 1987 eine Skulptur im Wandelgarten. 1985 nimmt Bauermeister am Internationalen Kristallografie Kongress an der Bielefelder Universität teil. In einer Einzelausstellung präsentiert sie dort ihre Werke und diskutiert mit Wissenschaftlern der Mathematischen Fakultät über "Symmetrien und serielle Prozesse in Kunst und Musik". Bei den "Wuppertaler Postnuklearen Aktionstagen" 1986 beschäftigt sich Bauermeister gemeinsam mit Politologen und Kunsthistorikern mit der "gesellschaftspolitischen Relevanz der Gegenwartskunst". Im selben Jahr zeigt der Kölner Kunstverein die Ausstellung "Die sechziger Jahre. Kölns Weg zur Kunst-Metropole – vom Happening zum Kunstmarkt", in der Bauermeister ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Bei der Ausstellung "Return to the Object. American and European Art from the Fifties and Sixties", die 1988 im New Yorker Guggenheim Museum gezeigt wird, ist Bauermeister mit zwei Werken vertreten.

Auch in den 1990er Jahren nimmt Bauermeister weiterhin an bedeutenden Ausstellungen teil, wie unter anderem an einer Gruppenausstellung in der Staempfli Gallery in New York und der Ausstellung "Fluxus Virus" im Temporären Museum Kaufhof Parkhaus Köln. Das Museum of Modern Art in New York lädt sie 1995 zur Ausstellung "Artist's Choice – Elisabeth Murray, Modern Women" ein. 1998 sind ihre Arbeiten in der Ausstellung "Kölnische Galerie der Wünsche" im Stadtmuseum Köln zu sehen.

2000 Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum in Leipzig zeigt Bauermeisters Arbeiten in der Ausstellung "Nicht ans Wort gebunden".

2002 Die Sammlung Rosenkrantz wird im Von der Heydt-Museum in Wuppertal gezeigt, auch hier ist Bauermeister vertreten.

2004 Anlässlich ihres 70. Geburtstages erwirbt das Kölner Museum Ludwig das Nähbild aus der dreiteiligen Werkgruppe "Needless Needles" von 1963.

2007 Bauermeister ist mit ihrem Nähbild "Needless Needles" aus dem Jahr 1963 in der Ausstellung "WACK! Art and the Feminist Revolution" vertreten, die zuerst im MoCA Los Angeles, dann im National Museum of Women in the Arts in Washington, im P.S.1 Contemporary Art Center New York und schließlich in der Vancouver Art Gallery zu sehen ist.

evolution revolution: Durchblick finden

Das Werk Mary Bauermeisters wird im Hack-Museum Ludwigshafen im Kontext der großen Strömungen der 1960er Jahre – Fluxus, Zero, Pop Art, Op Art, Nouveau Réalisme – gezeigt.



Mary Bauermeister, Mandala-Detail aus einem der großen Objekte/Glaslinsenkästen. Filmstill aus dem Dokumentarfilm (2008) in der Ausstellung © Mary Bauermeister, Fotos: Thilo Götze Regenbogen

Aber weil sich die Präsentation auf die Glaslinsenkästen Bauermeisters – „ihr Alleinstellungsmerkmal“, wie das Haus marktsprachlich behauptet – konzentriert, wird die diesen Arbeiten zugrunde liegende umfassende Konzeption auf die alberne „Frage nach der Box oder Schachtel als neues Bildmedium dieser Zeit“ beschränkt. Dem schlichtesten Gemüt müßte doch in bloßer Anschauung vor Ort und Objekt ersichtlich sein, daß zu einer Schachtel ein Deckel gehört, mit dem man sie verschließen kann und daß demnach eine oben offene, weiß lackierte Holzkiste, die auch nicht als Auflagenobjekt angelegt ist³, sondern ein Unikat, keine Schachtel darstellt.

Wenn man den Deckel einer Schachtel verschließt, wird es innen dunkel. Wenn man sich in die Glaslinsenkästen von Mary Bauermeister vertieft wird es innen hell. Sie laufen ja schon über vor psychedelischen Grenzüberschneidungen und Weltenverschmelzungen, sind holistische Text-Bild-Maschinen voller Zauber und Humor. „Ernst ist eine Schachtel, Humor öffnet den Raum“ hat einst jemand an Michael Berger geschrieben, den großen Sammlerfreund und Förderer der Fluxus-Künstler in Wiesbaden-Erbenheim. Die Glaslinsenkästen von Mary Bauermeister sind Raumöffner und Werkzeugkisten für Raumfahrerinnen und Raumfahrer von kosmischen Innen- und Tiefenräumen. Die großen, durchlässigen Raumfolgen des Hack-Museums auf mehreren Ebenen, künstlerische Nachbarschaften verdeutlichend, aber auch einfach mit genügend Luft zum Atmen und Erleben, entsprechen dem vorzüglich.

Mary Bauermeister hat vermutlich nie eine Schachtel gemacht, machen wollen. Sie arbeitet im Tiefenraum wie Beuys, dessen einfache Holzkiste 1968 von der emanzipatorischen Kraft der Intuition handelt, die der klugen Verwendung von Kochbüchern nirgendwo entgegen stehen will.

³ Von daher erschließt sich nämlich das Auftreten der Schachtel in den politischen 1960er Jahren: Es ging um weitestmögliche, leicht erschwingliche Verbreitung der neuen Botschaften und Sichtweisen und eben überhaupt nicht um Denkweisen, wie sie sich im heutigen Marktkunstbegriff „Alleinstellungsmerkmal“ zu erkennen geben.

Die wundersame Ludwigshafener Frage, warum „ausgerechnet in den 1960er Jahren so viele Künstler ihre Ideen in Boxen, Kästchen und Schachteln zum Ausdruck gebracht“ hätten und „welches Weltbild sie damit vermitteln wollten“, fällt also angesichts der Arbeiten von Bauermeister in sich zusammen. Anstatt auf die Suche nach den „Vätern der Gattung“ zu gehen (Duchamp u.s.w), wäre es weitaus spannender gewesen, einmal die *Mütter* der evolutionären Sichtweisen aufzurufen und sie um Mary Bauermeister zu scharen, um ein paar Wechselbeziehungen deutlich zu machen, die bisher eben noch nicht im Museum angekommen sind. Nicht der Ausstieg aus dem Tafelbild ist um 1960 der große und evolutionäre Schritt, sondern die weitere Ergründung des Raumes, wenn man denn nicht nur einbeziehen will, wie die Kunstrichtungen *heißen*, sondern was die Künstler tatsächlich *getan* haben, um in neue Räume und schließlich in die nonduale Sicht vorzustoßen wie beispielsweise Yves Klein und Lucio Fontana.

Interdependenz versus Selbstreferentialität:

Zitate von Mary Bauermeister

“All things are involved into other things” (1966-1968). [Alle Dinge haben mit allen anderen Dingen zu tun; TGR]

"Das Glas war für mich eine Zwischenschicht. Ich wollte einfach verschiedene Schichten und verschiedene Entfernungen haben. Das Glas war für mich nur dazu da, um Abstand zu den Aussagen zu bekommen, die ich im Hintergrund gezeichnet habe."

"Bei mir ist eins und eins nicht zwei, sondern alles mögliche andere auch noch. Das bedeutet, mich nicht festlegen wollen, nichts Festgelegtes. Ich wollte nicht, dass Kunst so festgelegt ist wie Wissenschaft. Ich wollte immer, dass da noch etwas Anderes ist, dass es noch in eine andere Schicht geht, als das, was man so festlegt..."

"Meine Kästen waren eigentlich Denkkästen, Denkkästen mit verzerrten Gedanken. Und veränderten und verschobenen Gedanken. Und da kommen auch diese ganzen Wortspiele her. Ich befand mich in einem fremden Sprachraum. Wenn du eine Sprache von außen siehst, fallen dir ganz andere Dinge auf und es entstehen sehr schöne Wortspiele."

"Also wenn ich einen als meinen Meister nennen würde, ist es Duchamp. An Duchamp fand ich die Askese spannend,... ich kannte ihn ja, der Mann hatte eine unglaubliche Ausstrahlung, ganz asketisch und ganz reduziert. Und wir nannten ihn das schlechte Gewissen der Avantgarde, also das schlechte Gewissen von Picasso, das heißt Picasso produzierte und Duchamp plante, war vielleicht auch ein Konstrukteur, vielleicht auch ein bisschen wie ein Musiker."

"Ich packe da meine Gedanken rein. Und später die Arbeitsprozesse. Und die ganze Kunstgeschichte nehme ich auf den Arm, indem ich das, was die Leute über meine Bilder schreiben zum Anlass nehme, daraus mein nächstes Bild zu

machen. Das ist im Grunde dann eine Auseinandersetzung mit der ganzen *art world* und dem *academism*. Es stimmt schon, wir waren bei Null angekommen. Das weiße Quadrat von Malewitsch, was läßt sich danach noch sagen? Aber was ich denke, hört ja in meinem Kopf nicht auf."

Zur Ausstellung erschien im Kerber Verlag ein vorzüglicher Katalog, hrsg. von Reinhard Spieler und Kerstin Skrobanek, mit Texten von Wulf Herzogenrath, Alexander Eiling und Kerstin Skrobanek.

Begleitprogramm zur Ausstellung

Welten in der Schachtel. Mary Bauermeister und die experimentelle Kunst der 1960er Jahre, 2.10.2010 – 16.01.2011

Öffentliche Führungen:* Sonntags um 15.00 Uhr

- 03.10.2010 *Licht, Materie, Transparenz: Kunstwerke aus Glas und Spiegel* Dr. Ulrike Hauser-Suida
- 10.10.2010 *Kunst und Alltag: Was macht der Müll in der Plexibox?* Anika Skotak, M.A.
- 17.10.2010 *Die Music-Box: Musik sehen, tasten, imaginieren* Dr. Ulrike Hauser-Suida
- 24.10.2010 *Mikrokosmos – Makrokosmos* Laura Capalbo
- 31.10.2010 *Licht, Materie, Transparenz: Kunstwerke aus Glas und Spiegel* Dr. Ulrike Hauser-Suida
- 07.11.2010 *Schrift malen und Bilder lesen: Bild und Schrift bei Bauermeister* Anika Skotak, M.A.
- 14.11.2010 *Pop Art in Kisten und Koffern* Anja Guntrum, M.A.
- 21.11.2010 *Fluxus – Zufall und Partizipation* Inga Tappe
- 28.11.2010 *Die Anfänge der Box: Von Schwitters Collagen zur Boîte-en-valise* Laura Capalbo
- 05.12.2010 *Die Music-Box: Musik sehen, tasten, imaginieren* Inga Tappe
- 12.12.2010 *Pop Art in Kisten und Koffern* Anja Guntrum, M.A.
- 19.12.2010 *Licht, Materie, Transparenz: Kunstwerke aus Glas und Spiegel* Wolfgang Knapp, M.A.
- 26.12.2010 *Die Anfänge der Box: Von Schwitters Collagen zur Boîte-en-valise* Anja Guntrum, M.A.
- 02.01.2011 *Wo fängt die Kunst an? Kunstferne Materialien in der Kunstproduktion der 1960er Jahre*
Wolfgang Knapp, M.A.
- 09.01.2011 *Mikrokosmos-Makrokosmos* Laura Capalbo
- 16.01.2011 *Licht, Materie, Transparenz: Kunstwerke aus Glas und Spiegel* Wolfgang Knapp, M.A.

Sonderführungen:* Donnerstags am 25.11.2010 und 02.12.2010 um 18.00 Uhr

Kunst – Kinder – Karriere: Mary Bauermeister zwischen Köln und New York 1964
Dr. Kerstin Skrobanek, Kuratorin der Ausstellung

*Öffentliche Führungen & Sonderführungen 3 Euro zzgl. Eintritt

Veranstaltungen

Mittwoch, 6. Oktober, 16.00 – 19.00 Uhr

Teachers' Night

Eine besondere Einführung in die Ausstellung mit Fachvorträgen für Pädagogen und Pädagoginnen

Eintritt frei! Anmeldung bis zum 4. Oktober: Tel.0621-5043045/3403, theresia.kiefer@ludwigshafen.de

Donnerstag, 28. Oktober, 19.00 Uhr

Wolfgang Sautermeister „Roaring Silence“

Eine Performance für eine 30-köpfige Blaskapelle und einen Performer
es gibt kein entkommen / hinter der stille / hinter dem klang / schreien ferne geister / es wird alles gut /
und während ich / die möglichsten dinge tue / tritt der raum über seine ufer
Eintritt: 10 Euro (inkl. Ausstellung)

**Sonntag, 31. Oktober & 12. Dezember 2010, 14.00 – 18.00
Uhr**

Familiensonntage

Wir schauen gemeinsam durch die Lupe und entdecken die „Welten in der Schachtel“.
Groß und Klein sind bei einer Kunst-Rallye, bei einer Führung und beim Besuch des
offenen Museumsateliers den Werken Mary Bauermeisters auf der Spur.
Familienkarte 15 Euro (inkl. Begleitprogramm)
www.salamander-lu.de sorgt im Café Hack für leckere Snacks und Kuchen

Samstag, 6. November, 18.00 Uhr

Chronosphères

Ein Projekt des JugendEnsemblesNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar
Raum-Klang-Musik Spiele für Countertenor, Tuba, Kammerensemble, drei Satellitenensembles
Komposition: Gerhard Stähler, Countertenor: Daniel Gloger, Tuba: Klaus Burger
Kulturstiftung des Bundes „Netzwerk Neue Musik“, Spectrum Villa Musica
Um das JugendEnsembleNeueMusik bestehend aus Streichquintett, Holz- und Blechbläsern,
Percussion und Klavier als Kern-Ensemble entstehen im Raum Klang-Inseln aus verschiedenen
musikalischen Gruppierungen, darunter Musikschul-Ensembles und ein Percussions-Ensemble.
Der Countertenor Daniel Gloger und der Tubist Klaus Burger unterbrechen, ergänzen und
kommentieren solistisch den musikalischen Verlauf.
Eintritt frei, Anmeldung Tel. 0621-5043411

Donnerstag, 18. November, 18.00 – 19.30 Uhr

Ein Abend für Singles!

Tauchen Sie ein in den Kosmos von Mary Bauermeister und erleben Sie eine gehörige Portion Rock'n
Roll der 1960er Jahre! Zeitreise und Sektempfang mit Dr. Kerstin Skrobanek und Theresia Kiefer, M.A.
Eintritt (inkl.1 Glas Sekt): 10 Euro, Anmeldung Tel. 0621-5043411

Donnerstag, 13. Januar, 18.30 Uhr

Ben Patterson "A few souvenirs from these last 49 years, 5 months and 28 days"

Am 15.06.1960 hatte der amerikanische Musiker und Fluxus-Künstler Ben Patterson seinen ersten Auftritt
im Atelier Mary Bauermeisters in Köln. Die beiden Künstler verbindet seither eine intensive Freundschaft.
In seiner Performance greift Ben Patterson die Ideen und Ziele der frühen 1960er Jahre wieder auf und
inszeniert eine Show der Fluxus-Highlights. Vierzig Jahre Performance-Geschichte verbergen sich in
einem einzigen Koffer! Wir dürfen gespannt sein, was Ben für uns eingepackt hat.
Eintritt: 10 Euro (inkl. Ausstellung)

6. November 2010, 18 Uhr

Chronosphères Raum-Klang-Musik-Projekt mit dem
JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar //
gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes "Netzwerk
Neue Musik", Spectrum Villa Musica, freier Eintritt

28. Oktober 2010, 19 Uhr

Wolfgang Sautermeister "Roaring Silence"

(30-köpfige Blaskapelle und ein Performer)

Eintritt 10 Euro (inkl. Ausstellung)

13. Januar 2011, 18.30 Uhr

**Ben Patterson "A few souvenirs from these last 49 years,
5 months and 28 days"**

Eintritt 10 Euro (inkl. Ausstellung)

Wilhelm-Hack-Museum,

Berliner Straße 23,

67059 Ludwigshafen am Rhein

Tel. +49(0) 621/504-3411 //

Fax. + 49 (0) 621/504-3780

hackmuseum@ludwigshafen.de

www.wilhelmhack.museum